Brummende Motoren

Wirtschaftsbeziehungen mit Tradition

Die indisch-bayerischen Wirtschaftsbeziehungen haben eine jahrhundertealte Tradition. 1505 segelten erstmals drei Schiffe im Auftrag Jakob Fuggers von der einflussreichen Augsburger Handelsfamilie zum Kauf von Gewürzen an die Westküste Indiens.

Heute fördert der Freistaat den wirtschaftlichen Austausch mit einer Repräsentanz in der Hightech-Metropole Bangalore und unterhält als einziges Land eine Partnerschaft mit dem Bundesstaat Karnataka.

Bayern hat die gigantischen Möglichkeiten des Subkontinents längst erkannt, aber auch immer mehr indische Unternehmen wagen den Schritt nach Europa. Aktuell verzeichnet die Investitionsagentur des bayerischen Wirtschaftsministeriums »Invest in Bavaria« über 60 indische Firmen im Freistaat.

Indisches Jahrhundert. »Dieses Jahrhundert gehört Indien«, davon ist Armin Bruck, Managing Director der Siemens Ltd. India, überzeugt. Der Siemens-Landeschef lebt seit zwei Jahren in Mumbai. Seine Meinung gründet auf einem Schlüsselerlebnis vor wenigen Monaten. Im Februar war er zur Wiedereröffnung des bei den schweren Anschlägen auf die Finanzmetropole im vergangenen November zerstörten »Taj Mahal«-Hotels geladen. Ratan Tata, Indiens ikonenhafter Manager und CEO der Tata-Group, betonte in seiner Rede zur Wiedereröffnung den unbedingten Willen Indiens, sich von Rück- und Anschlägen nicht unterkriegen zu lassen. Bruck nimmt ihn beim Wort – und steht nicht allein mit seiner Meinung.

Eine Umfrage der Deutsch-Indischen Handelskammer im Frühjahr dieses Jahres hat ergeben, dass deutsche Manager Indien auch in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise als zentralen Wachstumsmarkt sehen. Pluspunkte sind der große Binnenmarkt sowie ein auf 300 Millionen Menschen angewachsener Mittelstand. Der private Konsum macht inzwischen fast 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. Und damit ist längst nicht Schluss. »Wir brauchen ein schnelles und starkes Wirtschaftswachstum, damit in den kommenden Jahren die weiteren 700 bis 800 Millionen Einwohner zu diesem höheren Lebensstandard aufschließen können«, betont Anup K. Mudgal, Indiens Generalkonsul in München. Damit stehen die Chancen gut dafür, dass künftig noch mehr Investitionen als bisher nach Indien fließen – vor allem mit Blick auf das schwache globale Umfeld. Schon heute unterhalten neben Siemens rund 350 Unternehmen aus Bayern Joint Ventures in Indien, darunter weitere namhafte Firmen wie BMW, Allianz und MAN.

Siemens gehört zu den deutschen Investoren der ersten Stunde, und die Wirtschaftsbeziehungen reichen bis weit ins 19. Jahrhundert zurück. »Schon vor 160 Jahren hat Siemens eine Telegrafenlinie von London nach Kalkutta gebaut, seit 140 Jahren ist die Firma vor Ort, seit 50 Jahren an der indischen Börse gelistet«, erläutert Bruck. Diese langjährige Präsenz ist aus seiner Sicht auch das Erfolgsgeheimnis, denn es hat Siemens mittlerweile in den Augen vieler zu einem »indischen Unter-

Fotos: Tourismusamt München, Rudolf Sterflinger (links) / Inken Heeb (rechts)

nehmen mit deutschen Wurzeln« gemacht. Generell brauchen Investoren, die auf dem riesigen Subkontinent Fuß fassen wollen, einen langen Atem und Geduld, um ein Gespür für die Menschen zu entwickeln.

Enormer Nachholbedarf. Siemens ist in drei der wichtigsten Wachstumsbereiche Indiens aktiv: Industrie, Energie und Gesundheitswesen. In diesen Branchen sowie im Bereich Bildung besteht enormer Nachholbedarf, bestätigt auch Generalkonsul Mudgal. Die aufstrebende Wirtschaft des Schwellenlandes lässt vor allem den Energiebedarf drastisch steigen. Bruck erläutert: »In Spitzenzeiten fehlen bis zu 20 Prozent Energie, in den kommenden 20 Jahren müssen wenigstens 5.000 Krankenhäuser gebaut werden, um einen gewissen Mindeststandard zu erreichen, und an Straßen, Bahnstrecken, Häfen und Airports mangelt es obendrein.« Nur mit einem entsprechenden Ausbau von Infrastruktur und Energie kann der Subkontinent seine Entwicklungschancen voll ausschöpfen. Im Energiesektor sind dabei zunehmend Techniken zur Gewinnung erneuerbarer Energie gefragt. Solarlösungen könnten zum Beispiel die Energieversorgung in entlegeneren Ortschaften sichern. Zwar sind viele Branchen mittlerweile von nationalen wie internationalen Unternehmen besetzt, doch gerade Spezialanbieter im Bereich Green Technology haben noch gute Möglichkeiten.

Neben der Wahl der Branche sind das Preis-Leistungs-Verhältnis sowie der Aufbau indischer Fertigungsstätten entscheidend für den Erfolg eines Investments. »Indien ist ein sehr preissensitiver Markt«, betont Bruck. Günstig ist wichtig. Daher empfiehlt es sich, kostengünstige Produktionsstätten im Land aufzubauen, die dann zugleich vor allem die Märkte der Schwellenländer beliefern können. Infolge der Lokalisierung verfügt Siemens mittlerweile über 20 Fabriken in Indien, der seit 1994 im Land aktive TÜV Süd ist an 30 Standorten vertreten. »Die Wahl des richtigen Standorts ist sehr wichtig«, erläutert Divya Rao, TÜV-Süd-Sprecherin in Mumbai. Es gelte, Orte mit zukunftsträchtigem, wirtschaftlichem Potenzial zu wählen.

Siemens hat zudem landesspezifische Ausbildungspläne und Lehrzent-ren entwickelt, eine »Siemens Akademie« wird als Fernziel anvisiert. Auch Rajnish Tiwari, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Technischen Universität (TU) Hamburg-Harburg mit Forschungsschwerpunkt auf Indien, sieht weiteres Potenzial im Wissenschaftsaustausch beider Länder. »Lange Zeit wollte Indien eigene universitäre Kapazitäten ohne paternalistische Einmischung aus dem Ausland aufbauen, doch seit 2003 gibt es zunehmend Forschungskoopera- ▶

Partnerschaft Bayern - Karnataka

Seit April 2007 unterhält Bayern mit dem südindischen Bundesstaat Karnataka eine offizielle Partnerschaft. In Karnatakas Hauptstadt Bangalore besteht bereits seit 2002 eine bayerische Repräsentanz. Bangalore gilt als Indiens Silicon Valley.

Laut der Bayerischen Staatskanzlei ist der Freistaat der erste Teilstaat weltweit, mit dem ein indischer Bundesstaat eine internationale Zusammenarbeit vereinbart hat. Wirtschaftlicher Schwerpunkt des Bundesstaates mit seinen rund 56 Millionen Einwohnern sind die Informations- und Kommunikationstechnologie sowie die Luft- und Raumfahrtindustrie.

Ende Juli 2007 hat Bayerns ehemalige Wirtschaftsministerin und heutige Europaministerin Emilia Müller (CSU) Karnataka mit einer Delegation von Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft besucht. Vor allem in den Bereichen Umwelttechnologie und Forschung soll die Zusammenarbeit vorangetrieben werden.

Bereits am 30. Juni 2009 hatten Müller und Karnatakas Industrieminister Murugesh R. Niranie in München einen Aktionsplan zur Vertiefung der Partnerschaft unterzeichnet. Eines der Ergebnisse ist die Gründung des Bayerisch-Indischen Zentrums (BayIND) an der Hochschule Hof, das am 28. Juli dieses Jahres Eröffnung feierte. Das Zentrum hat sich den Wissenschafts- sowie den Wirtschaftsaustausch auf die Fahnen geschrieben und soll als Netzwerkplattform dienen. ■

www.bayind.de

WTS Alliance -
A professional cooperation of independent tax firms

Die WTS AG ist eine auf internationales Unternehmenssteuerrecht spezialisierte Steuerberatungsgesellschaft. Ihr internationales Netzwerk WTS Alliance ist in Indien durch die WTS India vertreten, deren Experten über langjährige Erfahrung in der Beratung deutscher Investoren in Indien verfügen. Das Leistungsspektrum der WTS India umfasst:

- Beratung und Deklaration hinsichtlich:
  Körperschaftsteuer
  Quellensteuer
  Besteuerung von Expatriates
  Umsatzsteuer, Sales Tax, Service Tax
  Verbrauchsteuer, Zoll
- Errichtung von Tochtergesellschaften und Joint Ventures
- Steuerliche Beratung von indischen Tochtergesellschaften und Betriebsstätten
- Erstellung der gesetzlichen Verrechnungspreisdokumentation und laufende Beratung im Bereich der Verrechnungspreise
- Vertretung gegenüber indischen Steuerbehörden

WTS AKTIENGESELLSCHAFT
Steuerberatungsgesellschaft

Karsten Gnuschke Thomas-Wimmer-Ring 1-3 · D-80539 München
Tel. +49 (89) 28 646 139 · Email: karsten.gnuschke@wts.de

WTS CONSULTING
India Private Ltd.

C.S. Mathur 1H, Vandhna, 11 · Tolstoy Marg · New Delhi – 110 001 · India
Tel. +91 11 23 351 935 · Email: csm@mpco.in

Automatisierung ist ein Muss

Interview mit Bruno Geiger

Bruno Geiger ist Managing Director Asien/Pazifik der KUKA Robot Group.

Herr Geiger, die KUKA Robot Group ist seit 2007 mit eigenen Unternehmen in Indien vertreten. Warum haben Sie sich für diesen Markt entschieden?
Automatisierung ist ein Muss für ein wirtschaftlich aufsteigendes Land wie Indien. Sie trägt zu höherer Produktivität, besserer Qualität und geringeren Materialkosten bei, was in jeder Branche sehr wichtig ist. Unsere Strategie zur Erschließung des indischen Marktes bestand darin, nahe am Kunden zu sein. Einfach gesagt: Wir gehen dahin, wo unsere Kunden sind. In Indien wollten wir uns nicht nur auf den Vertrieb, sondern auch auf das Engineering, den Kundendienst sowie Pre- und After-Sales-Schulungen konzentrieren. KUKA richtet sich mit unterschiedlichsten Anwendungen wie zum Beispiel Schweißen, Biegen und Handhabung an die Automobilhersteller und Automobilzulieferer in Indien. Aber auch allgemeine Industriezweige wie die Metall-, Kunststoff- und Nahrungsmittelindustrie, die Logistikbranche und die Luft- und Raumfahrtindustrie bergen dort großes Potenzial für roboterbasierte Automatisierungslösungen und stellen damit einen sehr attraktiven Markt für die KUKA Robot Group dar.

Wie sind Sie dort aufgestellt?
Wir haben zwei Standorte in Indien aufgebaut, einen in Pune – inklusive Schulungszentrum – und einen in Delhi. Damit sind wir in der Lage, für alle unsere Kunden einen optimalen Service zu bieten.

Welche Schlüsselkompetenzen zeichnen KUKA Automation Equipment India und KUKA Robotics India aus?
Wir konzentrieren uns auf jede Branche – Automobilindustrie wie allgemeine Industrie –, die in der Produktion Automatisierungslösungen einsetzt oder einsetzen wird. Unser Produktportfolio umfasst Produkte sowohl für den Automobilbereich wie auch für Nahrungsmittel, Kunststoffe, Elektronik, Holz, Stein, Metall usw., beispielsweise High-Speed-Palettierroboter oder Schwerlastroboter.
Besonders stolz sind wir auf das KUKA Schulungszentrum in Pune. In dieser hochmodernen Einrichtung können jährlich bis zu 300 Personen in unterschiedlichen Themenbereichen der Robotertechnik geschult werden. Zu diesem KUKA-College gehören auch spezielle Dokumentations- und Schulungsmethoden, die sich eigens an diejenigen Nutzer wenden, die mit der Technik noch nicht vertraut sind.

Technologisch liegen viele indische Unternehmen 30 Jahre hinter Deutschland zurück. Häufig ist das ein Grund, warum sich ausländische Unternehmen für Indien entscheiden – dort ist Handarbeit noch bezahlbar. Wie schätzen Sie die Aussichten für Roboterlösungen in Indien ein?
Jeder Markt hat seine Besonderheiten. Viel mehr als auf die Region kommt es darauf an, ob bestimmte Branchen an den Einsatz von Roboterlösungen gewöhnt sind. Wir beobachten ein Geschäftswachstum in Asien, besonders natürlich auch in Indien und China.

Welche Branchen sind in diesem Zusammenhang für KUKA noch interessant?
Neben den vorhin genannten Branchen, auf die wir uns konzentrieren, gibt es in Indien für KUKA zudem einen attraktiven Markt im Bereich Verkehr: Stichwort Eisenbahn- und Schienenbau.

Die indische Regierung hat innerhalb kurzer Zeit gleich drei Programme zur Belebung der Konjunktur aufgelegt. Welche Möglichkeiten sehen Sie für in Indien ansässige deutsche Unternehmen, davon ebenfalls zu profitieren?
Wir hoffen, dass die aufgelegten Programme die Konjunktur beleben werden und somit auch die Nachfrage der in Indien ansässigen Firmen nach Investitionsgütern steigen wird. Davon profitieren im Idealfall lokale und auch die internationalen Unternehmen. ■ *Petra Reichardt*

▷ tionen.« Und das sowohl in Indien als auch im Ausland. So wurde im Juli an der Hochschule Hof das Bayerisch-Indische Zentrum für Wirtschaft und Hochschulen (BayIND) eröffnet. Auch verlegen ausländische Firmen zunehmend ihre Forschung und Entwicklung nach Indien. Gute Rechtssicherheit und eine stabile Demokratie machen es möglich.

Langwierige Entscheidungswege. Schwachstellen Indiens sind langwierige politische wie juristische Entscheidungswege. Außerdem könnten indische Unternehmen vor allem ihre internen Prozessabläufe verbessern, berichtet Rao vom TÜV Süd. Der internationale Dienstleister mit Hauptsitz in München nimmt viele ISO-Zertifizierungen bei Unternehmen in Südostasien vor und berichtet: »Nicht die Qualität der Produkte macht Probleme, sondern die Unternehmensorganisation.« Allerdings unternähmen die Inder viele Anstrengungen, sich auf die Anforderungen internationaler Märkte und länderspezifischer Auflagen einzustellen. Laut Rajnish Tiwari von der TU Hamburg-Harburg erschweren zudem die tiefen Hierarchien indischer Konzerne den erfolgreichen Schritt ins Ausland. Eine der größten interkulturellen Herausforderungen, vor denen indische Investoren stünden, sei die Frage danach, wie viel Autonomie sie der Tochtergesellschaft im Ausland gewährten.

München – indische Hochburg. Dennoch: Unternehmen aus Indien haben sich längst vom Handel mit Tüchern und Gewürzen emanzipiert. Allein in Bayern sind über 60 indische Firmen registriert, rund 6.000 Inder leben im Freistaat, fast die Hälfte davon in München. Die bayerische Landeshauptstadt ist damit eine der indi-

Fotos: KUKA (links) / Siemens (rechts)

In Goa, dem kleinsten indischen Bundesstaat, produziert Siemens medizinische Ausrüstungen.

German-Indian Round Table München

Der GIRT München hat in den vergangenen sechs Jahren außerordentlich stark expandiert. Durch regelmäßige Veranstaltungen, die jeden zweiten Monat mit ausgezeichneten Referenten aus Deutschland und Indien stattfinden, wurden bereits zahlreiche Themen aus den Bereichen Politik und Wirtschaft behandelt, die für Unternehmer und Geschäftsleute aus beiden Ländern interessant sind. Regelmäßig berichten auch bayerische Unternehmer ganz konkret über ihre Erfahrungen auf dem Subkontinent, zum Beispiel über Erfahrungen bei der Akquisition einer indischen Firma.

Im Durchschnitt kommen rund 30 Teilnehmer zu den Gesprächsrunden des von Jürgen Weilandt geleiteten GIRT München. Die nächsten Treffen finden am 10. November 2009 und am 27. Januar 2010 statt. ■

Jürgen Weilandt, Scheyern
Telefon 084 41 / 8 41 05
weilandt@t-online.de

schen Hochburgen in Deutschland. Eine aktuelle Untersuchung der TU Hamburg-Harburg hat sogar ergeben, dass die indischen Direktinvestitionen in Deutschland mit vier Milliarden US-Dollar mittlerweile die deutschen Direktinvestitionen in Indien (2,3 Milliarden US-Dollar) übertreffen.

Hauptsektor für indische Unternehmen in Bayern war bislang der IT-Bereich, mit Firmen wie HCL oder dem zu Indiens bekanntestem Firmenkonsortium gehörigen Tata Consultancy Services, einem Dienstleister im Bereich Informationstechnologie, Beratung und Outsourcing, die beide ihren Sitz in München haben. Interessant sind auch der Automobil- und der Luftfahrtsektor. »Indische Unternehmen besetzen verstärkt Nischen im Bereich Industrie- und Dienstleistungslösungen wie zum Beispiel industrielles Design«, sagt Generalkonsul Mudgal. Das bislang größte indische Investment in Bayern floss indes in die Pharmabranche. Dr. Reddy´s Laboratories mit Hauptsitz in Hyderabad kaufte 2006 für 480 Millionen Euro den Augsburger Generikahersteller Betapharm. »Für indische Unternehmer ist es eine Frage des Prestiges, ins Ausland zu gehen. Daher laufen sie Gefahr, sich zu teuer in ausländische Firmen einzukaufen«, meint Tiwari.

Doch auch ein hoher »Eintrittspreis« kann sich angesichts des positiven Trends gerade international aufgestellter Unternehmen an der indischen Börse lohnen. Dort schätzt man die zukünftige Entwicklung angesichts der klaren politischen Mehrheiten nach der Parlamentswahl vom Frühjahr günstig ein, auch Dr. Reddy's konnte seinen Aktienkurs seither mehr als verdoppeln. ■ *Inken Heeb*

Welcome to optegra India Desk

optegra
Certified Accountants and Tax Consultants

optegra is your professional partner for accountancy, auditing, tax advice, funds services, business set-up and support, and management consulting services on both a German and a Global scale. Our mission is "Consultancy at Clients' Eye Level". Our team provides expert and reliable advice tailored to clients' needs.

In March 2oo9 optegra launched its Indian Desk, to aid communication and give clients more fine-tuned services and fast response. The Indan Desk offers reliable support spanning all business scenarios and markets.

Our Indian partner, ASA & Associates, is an accounting firm represented by corporate strategists, tax advisory experts and financial & market analysts. ASA has more than 150 people and offices in New Delhi, Mumbai and Bangalore.

Your contacts

Mathias Niehaus
optegra
Certified Accountants and Tax Consultants
Universitätsstraße 71
50931 Köln · Germany
Phone + 49 (0)221-800 5080
Telefax + 49 (0)221-800 50850
www.optegra.de

Udit Srivastava
ASA & Associates
chartered accountants
K S House · 118 Shahpur Jat
New Delhi 110049 · India
Phone + 91 (0)11-4100 9999
Telefax + 91 (0)11 -4100 9990
www.asa.in

Martin Zeil

Passgenaue Branchenstruktur

Gespräch mit Martin Zeil

Bayerns und Indiens Branchenstruktur passt perfekt – davon zeigt sich Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil im Gespräch mit IndienContact überzeugt. Wenn er zusammen mit einer großen Unternehmerdelegation vom 25. bis 31. Oktober 2009 nach Delhi, Bangalore und Kolkata reist, stehen insbesondere die Branchen IT, Medizintechnik sowie Infrastruktur – Transport, Logistik, Bahn, Umwelt und Energie – im Mittelpunkt.

Herr Zeil, wie beurteilen Sie die bisherige Entwicklung des Wirtschaftsaustausches zwischen Bayern und Indien?
Bayern unterhält seit Jahren intensive Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die sich zuletzt sehr dynamisch entwickelt haben. 2008 stieg der Handel im Vorjahresvergleich nochmals um 20 Prozent an. Indien ist damit viertgrößter Handelspartner Bayerns in Asien mit einem Handelsvolumen von zwei Milliarden Euro. Ich bin überzeugt, dass wir nach Überwindung der Wirtschaftskrise an die vergangene erfolgreiche Entwicklung anknüpfen werden. Dazu unterstützen wir unsere bayerischen Unternehmen zum Beispiel in Form von Delegationsreisen oder bei Messeauftritten in Indien. Schon seit 2001 haben wir außerdem eine Repräsentanz in der Hightech-Metropole Bangalore. So können wir direkt wichtige Kontakte pflegen, bieten bayerischen Unternehmen dort eine Anlaufstelle und bewerben Bayern als hochattraktiven Standort für indische Unternehmen. Allein 2008 haben sich zehn neue Unternehmen in Bayern angesiedelt.

Und wir setzten besondere Akzente. Im Juni trafen im Rahmen des »Horasis Global India Business Meeting« rund 200 indische und internationale CEOs und Regierungsvertreter für zwei Tage in München zusammen. Solche hochkarätigen Events tragen entscheidend dazu bei, Bayerns Profil als Wirtschaftspartner weiter zu stärken.

In welchen Bereichen möchten Sie mit Ihrer Delegationsreise besondere Impulse setzen – und warum?
Bayern und Indien sind aufgrund ihrer Branchenstruktur prädestiniert für eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit. In den Bereichen IT, Automotive, Biotechnologie, Satelliten-Navigation sowie Luft- und Raumfahrt bestehen bereits enge Verbindungen. Auch in anderen Branchen gibt es großes Potenzial. Gewaltigen Nachholbedarf hat Indien im Infrastrukturbereich, den die indische Regierung in den kommenden Jahren weiter ausbauen will. Für die diesjährige Reise haben wir den Schwerpunkt daher auf Infrastruktur, Medizintechnik und Biotechnologie sowie IT gelegt.

Indien stellt Unternehmen aufgrund seiner Größe vor enorme Herausforderungen. Auch für meine Reise gilt: Alles auf einmal geht nicht. Deshalb setzen wir bei der Programmgestaltung bewusst auf eine Mischung aus bewährten Kontakten und neuen Stationen. Delhi liegt ebenso auf der Reiseroute wie Bangalore im Bundesstaat Karnataka, mit dem uns seit 2007 eine Partnerschaft verbindet. Mit Kolkata als IT-Hochburg setzen wir zudem einen neuen Akzent im Nordosten des Landes.

Ihr Besuch soll auch den universitären und wissenschaftlichen Austausch stärken. Bei welchen Fachrichtungen sehen Sie das größte Potenzial?
Im universitären Bereich bestehen bereits Kooperationen in den Fachrichtungen IT, Wirtschaftswissenschaften und Technische Studiengänge. In Bangalore sind zum Beispiel die Hochschule Hof sowie die Universität Erlangen-Nürnberg aktiv. Mit dem bayerisch-indischen Hochschulzentrum Hof, das am 28. Juli eröffnet wurde, bauen wir diesen Bereich künftig noch weiter aus. Einen wissenschaftlichen Austausch pflegen wir in den Bereichen Umwelt, Biotechnologie und IT. In diesen Bereichen halte ich das Potenzial für besonders erfolgversprechend.

Übrigens weckt Indien immer früher Interesse: Im vergangenen Jahr fand ein Schüleraustausch zweier bayerischer Schulen mit einer Schule in Bangalore statt.

Noch eine persönlichere Frage: Was beeindruckt Sie an Indien am meisten?
Die Freundlichkeit der Menschen sowie die positive Energie und der Wille, Dinge zu bewegen, beeindrucken mich unglaublich. Diese Aufbruchsstimmung der Inder ist auch in diesen Zeiten spürbar und ungetrübt. Diese Einstellung sollten auch wir uns zu Herzen nehmen. ■ *Inken Heeb*

Foto: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie